

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 11 (1928)
Heft: 1

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen etwas gewusst hätten. Dann ist nicht zu vergessen, dass wir Aufgaben zu erfüllen haben; man denke nur an den Familiendienst, den Jugendunterricht, an die Krankenpflege und die Unterstützung Notleidender. Zur Durchführung solcher Werke ist das Zusammenwirken vieler nötig, und gerade im Hinblick auf diese Ziele können wir uns nicht ganz mit der stillen persönlichen Propaganda begnügen. Wir müssen versuchen, unserer Sache viele Freunde zu gewinnen. Und wenn nicht jeder, der zu uns stösst, von Anfang an schon ein in jeder Hinsicht durchgebildeter Freidenker ist, so soll ihm die Organisation dazu dienen, es nach und nach zu werden. E. Br.

Die Sorgen des Kirchgemeinderates zum Paulus Bern.

Vergangenem Herbst war, zufolge Rücktritt, eine Pfarrstelle an der Pauluskirche neu zu besetzen. Die sozialistisch orientierten Kirchgänger stellten eine eigene Kandidatur auf, indem sie einen, ihrer politischen Orientierung genehmen Pfarrer vorschlugen. Ein regelrechter Wahlkampf, wie man es etwa bei Gemeinde- und Stadtratswahlen gewohnt ist, entbrannte. In der Abstimmung musste jedoch der von der sozialistisch orientierten Minderheit vorgeschlagene Kandidat unterliegen. Zum Protest gegen die Missachtung ihres Vorschlages erklärten in der Folge 45 Personen der Minderheit den Kirchenaustritt aus der Landeskirche. Der Kirchgemeinderat zum Paulus erliess, da ihm die Austrittsbewegung »Sorgen« bereitet, das nachfolgende Schreiben an die Ausgetretenen:

»An die werten Männer und Frauen, die den Austritt aus der Landeskirche angemeldet haben. Wir nahmen in der Kirchgemeinderatssitzung vom 28. November mit aufrichtigem Bedauern von Ihrer Austrittserklärung Kenntnis und sehen es als hohe Pflicht an, mit Ihnen, im Interesse Ihrer selbst, Ihrer Familie, Ihrer Kinder und Angehörigen über Ihr Vorhaben eine vertrauliche, nach Aussöhnung suchende Besprechung abzuhalten. Wir gestatten uns daher, Sie alle zu einer Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Kirchgemeinderates und den Pfarrherren auf nächsten Montag, den 5. Dezember 1927, abends 8 Uhr, ins Musikzimmer des Oberseminars angelegentlich und freundlich einzuladen.

Die Räte und das Pfarrkollegium, wir alle, ohne Ausnahme, hegen die Ueberzeugung, dass Sie die Bedeutung der Landeskirche unterschätzen und der Austrittsgedanke auf vorübergehender Missstimmung und mangelnder Ueberlegung beruhe. Unsere Kirche hat seit Jahrhunderten Volk und Staat stützen und leiten helfen, unsere Vorfahren waren ihr treu ergeben, sie hat uns gemeinsam mit Elternhaus und Schule grossgezogen und in uns die für das Leben nötigen geistigen und seelischen Kräfte gelegt, zu ihr fühlen wir uns bei frohen Familienereignissen und in den Tagen der Prüfung, der Not und des Leides stets hingezogen. Als Christen ist uns bewusst, dass über allem Sein und Geschehen die hohe Allmacht waltet, dass wir schwach, unvernünftig und hilflos sind und dass wir in Religion, Glauben und Hingabe zu Gott Zuversicht und seelische Stärkung finden. Die Kirche ist ein erfrischender Quell und ein Segen für uns alle. Wie arm wäre die Jugend, die Familie, das Volk ohne sittliche, religiöse, göttliche Tugenden.

Liebwerte Männer und Frauen! Habt Vertrauen zu uns; mehmt unsere Einladung ernst und wohlwollend auf; fasst festen Mut; erscheint zu der Besprechung. Sie wird Euch nicht zum Schaden gereichen. Schiebt weitere Schritte auf.

Unser aufrichtiges »Gott grüss Euch«.

Für den Paulus-Kirchgemeinderat etc.»

Ein Kommentar zu diesem Sendschreiben können wir uns wohl erübrigen. In einem hat der Kirchenrat zum Paulus wohl recht, wenn er glaubt, dass der Austritt auf »mangelnder Ueberlegung beruhe«. Da die Ausgetretenen dem kirchlichen Leben so reges Interesse entgegenbringen, dass sie einen eigenen Pfarrkandidaten stellen, wird es der Kirchgemeinde ein leichtes sein, die »Streikenden« in einer Aussprache von den »göttlichen Tugenden« zu überzeugen. Die Unterhandlungen fanden, so viel uns bekannt ist, noch nicht statt. Es dürfte interessieren,

wieviele der Ausgetretenen den »weitem Schritt« — die zweite notariell beglaubigte Austrittserklärung — wagen. Wir werden das Ergebnis bekanntgeben.

Ausländisches.

Konkordat. Am 27. September 1927 hat die Regierung von Litauen mit dem Vatikan ein Konkordat abgeschlossen.

Kirchen schiessen wie Pilze aus dem Boden. Die Stadt Köln soll in den nächsten zehn Jahren 22 neue katholische Kirchen erhalten. In Stettin will man mindestens 5 neue Kirchen bauen. Die Katholiken von Liverpool haben innerhalb sechs Wochen mit dem Bau von vier Kirchen begonnen. Auch aus andern Teilen Englands wird ein wahres Kirchenbaufieber gemeldet. — Religiöser Aufstieg oder verzweifelte Anstrengungen? Wenn man vernimmt, dass der Bischof von Ripon (Grafschaft York) kürzlich allen Ernstes den Vorschlag gemacht hat, »dass alle wissenschaftlichen Forschungen für die Dauer von 20 Jahren eingestellt werden, um der Kirche Gelegenheit zu geben, sich wieder emporzuarbeiten« (Mon. Monath.), so hat man allen Grund, neben diesem Verzweiflungsvorschlag die fieberhafte Kirchenbauerei als Verzweiflungstat anzusehen. E. Br.

Am Weltkongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt, der Anfang Oktober 1927 in Prag stattfand, waren auch die Freireligiösen vertreten.

Henker zu werden haben Lust unter den 50 Bewerbern um den in der Tschechoslowakei frei werdenden Scharfrichterposten ein Schauspieler, ein früherer Theologieprofessor und eine Vertreterin des »zarten« Geschlechts.

Militärischer Vorunterricht.

Die Eingabe der reformierten Prediger-gesellschaft etc. an das eidg. Militärdepartement betr. Schonung der kirchlichen Interessen (siehe Nr. 24, Jahrg. 1927) hat insofern gefruchtet, als das Militärdepartement versprochen hat, dafür zu sorgen, dass bei der Ansetzung des militärischen Vorunterrichtes auf die Forderungen der Kirche Rücksicht genommen werde. — Dankbarlichst wird nun auch die Kirche weiterhin volles Verständnis für die Forderungen des Militarismus bekunden.

In eigener Sache.

Es hat sich nachträglich herausgestellt, dass der Einsender des Artikels »Priestertaten« in Nr. 24 dieses Blattes (Jahrg. 1927) die den Fall Buchholz betreffenden Angaben auf Grund mündlicher Mitteilungen gemacht hat, welche auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen ihm keine Gelegenheit geboten war. In diesem Falle können wir keine Gewähr für die Richtigkeit der in dem betreffenden Artikel aufgestellten Behauptungen übernehmen. Wir erinnern lediglich an den Entscheid des Revisionsurteils: 1. Der Mord an dem Kinde D. ist noch in Dunkel gehüllt, der Mörder nicht ermittelt. 2. Der Fall Buchholz ist erledigt. Buchholz ist unschuldig.

Die Schriftleitung.

Vermischtes.

Konkordat. Sie merken also doch den Kurs: Drei Millionen Unterschriften wurden vom »Evangelischen Bund« gegen die Eingehung eines Konkordates mit dem päpstlichen Stuhl gesammelt und an den Reichstag und preussischen Landtag weitergeleitet.

Auch ein »Ordenssegen«. Während überall, auch in Deutschland, über Mangel an Pfarrern geklagt wird, haben die geistlichen Orden einen ungewöhnlichen Zulauf. Die Zahl der Ordensniederlassungen für Männer ist im Jahre 1926 auf 559 gestiegen, um 23 seit 1925, die Zahl der Mitglieder hat bei einer Zunahme von 496 Köpfen die Höhe von 10,458 erreicht. Die Ordensniederlassungen für das weibliche Geschlecht haben einen noch grösseren Erfolg zu verzeichnen: 130 Neugründungen im Jahre 1926, womit ihre Gesamtzahl auf 6619 gestiegen ist. Zuwachs der Mitgliederzahl: 2160; Gesamtzahl der Nonnen 1926: 73,880. Unter diesen Umständen liegt es in Deutschland näher, von einer schwarzen als von einer gelben Gefahr zu reden.

Militarismus und Kirche. Sie wuschen ihre Hände in Unschuld, die friedliebenden Geistlichen, und wollten nichts davon wissen, dass in der Michaelskirche an der Neuhauserstrasse in München geheime Waffenvorräte vorhanden sein sollen. Aber eine Hausdurchsuchung förderte sie zutage. Im Speicherraum über dem Hochaltar wurden über 200 Maschinengewehre, zahlreiche Maschinengewehr-

Ersatzteile, Werkzeugkästen, mehrere hundert Leuchtpistolen, mehrere tausend Seitengewehre, über 100 Säbel, eine grosse Menge von Munitionskisten nebst Bespannungs- und Ausrüstungsteile wenigstens für eine Maschinengewehrkompanie und die für sie nötigen Munitionskolonnen gefunden. Das war am 29. November, also etwa drei Wochen vor Weihnachten. Man wird die Weihnachtsbotschaft etwas ummodellieren müssen, etwa so: Ehre sei dem Kriegsgott in der Höhe, Friede auf Erden, bis man zum Kriege hinlänglich gerüstet ist, und an den Menschen, einschliesslich der Priester, die diese Vorbereitung fördern, ein Wohlgefallen.

E. Br. (nach einer Mitteilung in der »A. I. Z.« und in »Hamburger Leben«.)

Skalpieren — eine christliche Erfindung. Die »Geistesfreiheit« entnimmt den »Breslauer Neuen Nachrichten« folgende Mitteilung: Bei dem Bürgermeister von Chicago, Thompson, erschien vor einiger Zeit eine Abordnung von Indianern im Kriegsschmuck, um gegen die Verleumdung Einspruch zu erheben, dass das Skalpieren, das Abziehen der Kopfhaut, ursprünglicher indianischer Brauch sei. Vielmehr hätten die Indianer das Skalpieren von den ersten weissen Ansiedlern gelernt, die Beweise haben wollten, dass ihre Feinde wirklich getötet seien. Die »frommen Pilgerväter« (womit nur die christlichen Geistlichen gemeint sein können) hätten Prämien für Indianerskalpe bezahlt, und zwar besonders hohe für solche, an denen sich beide Ohren befanden. — Die farbigen Menschen (Indianer, Neger u. a.) galten einst den Christen nur als Tiere.

Religionsunterricht und Berufsschulen. Die katholische und die protestantische Kirche beantragten bei dem preussischen Handelsminister, in den Berufsschulen (bei uns Gewerbeschulen genannt) den Religionsunterricht als obligatorisches Lehrfach einzuführen. Das Ministerium leitete den Antrag an den Preussischen Handwerkskammerrat. Dieser sprach sich gegen den Antrag aus, allerdings nicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus, sondern wegen Ueberlastung des Stundenplanes, Erhöhung der Schulbeiträge und anderer Gründe zweiten Ranges.

Radio und Kirche. In Neuseeland errichtete die anglikanische Rundfunkgesellschaft einen besonderen Sender zur Bearbeitung der Bevölkerung mit Predigten und Kirchenmusik. Auch in Amerika wird hierin mit Hochdruck gearbeitet.

Freigesprochen wurde der wegen Gotteslästerung angeklagte Verfasser des Sentenzenbuches »Anticipando« Walter Funder vom Amtsgericht Hamburg. (»Hamburger Leben«.)

Konnersreuth — Advokatenfutter. Resl Neumann hat durch zwei Rechtsanwälte gegen den Redaktor der satyrischen Zeitschrift »Der Blitz im Osten« in Gleiwitz Beleidigungsklage eingereicht. — In Köln wurde auf die Anklage des Staatsanwaltes der Redaktor der kommunistischen »Sozialistischen Republik« hin zu einer Geldbusse verurteilt, ebenfalls wegen seiner Ausführungen über Konnersreuth.

Ortsgruppen.

Basel. Freitag den 25. November referierte in einer gut besuchten Vortragssitzung im Hotel Baur Herr A. Winiger über: »Die Entstehung der Religion«. Der Referent liess es sich angelegen sein, die Wurzeln des religiösen Gefühls bei den Primitiven aufzudecken und die Religion dann in ihrer geschichtlichen, kulturellen und psychologischen Entwicklung darzustellen bis in die Gegenwart hinein. Der gehaltvolle, formvollendete und mit Tatsachen reichlich belegte Vortrag wurde vom Vorsitzenden im Namen der Ortsgruppe bestens verdankt.

— **Sonnwendfeier 1927.** Zu einer intimen Feier fanden sich die Basler Gesinnungsfreunde am 24. Dezember ein. Da am Abend vor Weihnachten alle »weltlichen« Veranstaltungen in der frommen Stadt Basel verboten sind, verschwiegen wir den Ort des polizeiwidrigen Zusammenseins und verraten nur, dass der stimmungsvolle Raum in stillem, gartenumschlossenem Haus so recht dazu angetan war, das Gefühl warmer Geborgenheit und heimlicher Fröhlichkeit auszulösen. Ein Mitglied unserer Vereinigung feierte zugleich Verlobung und erfuhr darum in der Tischrede gebührende Würdigung. Unter den Darbietungen — Gesang, Violinvortrag, Rezitationen und Schnitzelbank — fanden besonders die Lieder zur Laute freudige Aufnahme. Die aufmerksamen Zürcherfreunde übermittelten telegraphisch herzliche Wünsche zum guten Gelingen. F.

Bern. Montag den 16. Januar 1928, 20 Uhr, im Hotel Ratskeller Statutarische Januarversammlung. Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen des Vorstandes und der Kommissionen, Festsetzung der Beiträge, Verschiedenes.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

— Montag den 23. Januar, 20 Uhr, spricht im Hotel Ratskeller, grosser Saal, Herr E. E. Kluge aus Zürich über das Thema »Die Religion, ihr Ursprung, ihr Wahrheitsgehalt und ihre Zukunft«, wobei er, ausgehend von den Wesensbegriffen der verschiedenen religiösen Vorstellungen und Bekenntnisse, zu einer möglichst umfassenden Begriffsbestimmung des Wortes »Religion« zu gelangen sucht, um dann in kurzen Zügen ihren Ursprung, ihren Wahrheitsgehalt und ihre Zukunft zu umschreiben.

Werte Gesinnungsfreunde!

Herr Kluge, der als Redaktor des »Freidenker«, sowie durch seine Schriften »Katholizismus und Staat und das Freidenkertum« und »Na-

turgeschichte des Teufels« in weiten Kreisen bekannt ist, dürfte das Thema in interessanter und erschöpfender Weise behandeln und einen genussreichen Abend bieten. Es würde uns freuen, wenn wir auch Sie bei Anlass des Vortrages begrüßen könnten. Eintrittspreis: Mitglieder 50 Cts., Nichtmitglieder 1 Fr. Konzertbestuhlung.

Zürich. Freie Zusammenkünfte jeden Samstag 8¼ Uhr im »Münsterhof«, I. Stock. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen.

Darbietungen im Januar:

Samstag den 21. Januar: Traum und Aberglaube. Vortrag von Jacques Hochstrasser, Turgi.

Samstag den 28. Januar: Vorlesung aus Max Stirners »Der Einzige und sein Eigentum«. Karl Tischler.

Mitteilung der Redaktion.

Die Ortsgruppen-Vorstände sind gebeten, Mitteilungen und Anzeigen, die ihre Ortsgruppe betreffen, zu senden an: E. E. Kluge, Postfach 165, Seidengasse, Zürich 1.

Redaktionsschluss je am 8. und 23. des Monats. Später werden keine Einsendungen für die nächste Nummer angenommen. Die Ortsgruppenvorstände sind dringend gebeten, sich auch mit ihren Ankündigungen von Vorträgen usw. an diese Daten zu halten.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, bei ihren Einkäufen, auf Ausflügen usw. die Inserenten unseres Organs zu berücksichtigen.

Redaktion und Verlag.

Kioske,

an denen der »Freidenker« erhältlich ist:

1. Librairie-Edition, S. A., Bern: Bahnhofbuchhandlungen Olten, Luzern, Basel S. B. B., Zürich H. B., Bern H. B., Biel, Aarau, Baden.

Zeitungsskiosk Basel Souterrain; Bern: Bahnhofhalle, Bubenbergplatz, Käfigturm, Kirchenfeld, Zeitglocken.

Bahnhofbuchhandlung Brugg, Burgdorf, Dietikon, Eglisau, Erlenbach (Zürich), Erstfeld, Gelterkinden, Glarus, Göschenen, Goldau, Grenchen-Nord, Grenchen-Süd, Herzogenbuchsee, Horgen, Interlaken-H. B., Küsnacht (Zürich), Langenthal, Langnau i. E., Lenzburg-S. B. B., Lenzburg-Stadt, Liestal, Lyss, Männedorf (Zürich), Oerlikon, Rapperswil, Rheinfelden, Richterswil, Schaffhausen, Schlieren, Schönenwerd, Seewen-Schwyz, Solothurn-H. B., Spiez, Thalwil, Thun, Uster, Wädenswil, Waldenburg, Wetzikon (Zürich), Wildegg, Wohlen, Ziegelbrücke, Zofingen, Zug, Supplémentsiosk Zürich-H. B., Bahnhofbuchhandlung Zürich-Enge, Zeitungsskiosk Paradeplatz-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Stadelhofen-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Murgenthal.

2. Verkaufsstellen der Firma Paul Schmidt in: Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Chur, Frauenfeld, Buchs, Rorschach, Romanshorn, Sargans, Olten, Baden, Arbon.

Ausser bei den bekannten Kiosken liegt der »Freidenker« nun auch auf bei den Kiosken der Azed A.-G. in Aarau, Rorschacherstrasse Arbon, Bern, Pilatusstrasse Luzern, Bahnhofstrasse 88 in Zürich, Theaterplatz in Bern.

Die Freunde des »Freidenker« sind gebeten, beim Bezug von Propaganda-Exemplaren und auf Reisen die genannten Verkaufsstellen zu berücksichtigen.

Propaganda-Exemplare des »Freidenker«

sind gratis zu beziehen bei den Präsidenten der Ortsgruppen, sowie bei der Geschäftsstelle der F. V., Postfach Basel 5.

Adressen:

Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: C. Flubacher, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Basel der F. V. S.: C. Flubacher, Postfach 31, Basel 13.

Präsident der Ortsgruppe Bern: W. Schiess, Transitfach 541.

Präsident der Ortsgruppe Luzern: J. Wanner, Bleicherstr. 8, Luzern.

Präsident der Ortsgruppe Olten: Jakob Huber, Paul Brandstr. 14, Olten.

Präsident der Ortsgruppe Zürich: E. Brauchlin, Hegibachstrasse 42, Zürich 7.

Postchecknummer der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Gesinnungsfreund!



Haben Sie dem »Freidenker« schon einen neuen Abonnenten gewonnen?

Redaktionsschluss für Nr. 2: Montag den 23. Januar.